

# Mehr als 7000 Badegäste an einem Tag

Neue Minigolf-Anlage im Juli 1961 eingeweiht – Hunte wird reguliert – Zwei schwere Verkehrsunfälle

Von Wolfgang Hüge

**ALTKREIS WITTLAGE.** Das Kreissängerfest in Rabber, ein Besucherrekord im Sole-Freibad von Bad Essen sowie die Eröffnung des Minigolfplatzes in dessen unmittelbarer Nachbarschaft waren die Themen, mit denen sich der Juli 1961 im Wittlager Land beschäftigte.

**Rabber, 1. Juli 1961.** „Ein kleines Lied, wie geht's nur an, dass man so lieb es haben kann? Es liegt darin ein wenig Klang, ein wenig Wohlklang und Gesang und eine ganze Seele.“ Mit diesen Worten erfasste der Vorsitzende des Wittlager Kreissängerbundes, Lehrer Persicke aus Rabber, bei der Festansprache zum Kreissängerfest am gestrigen Sonntag in Rabber-Brüchen einmal den Grund dafür, dass auch in unserem nüchternen Zeitalter die Freunde des deutschen Volksliedes nicht weniger werden, und zum anderen den ganzen Reichtum des Liedgutes, das in unseren Gesangsvereinen gepflegt wird. Sie nennen aber auch den Grund für die große Beteiligung, die auch das diesjährige Kreissängerfest der Wittlager Gesangsvereine wiederum gefunden hat. Fünfzehn Männer- und gemischte Chöre waren um 15 Uhr in Rabber am Bahnhof zum Festzug angetreten.

Die Bevölkerung des Dorfes hatte dafür gesorgt, dass ihr Ort mit Birkengrün, Spruchbändern und Fahnen geschmückt war. Und auch der Wettergott hatte sich der Macht des Gesanges nicht entziehen können. Schüchtern lugte sogar ab und zu die Sonne durch ein paar Wolkenritze. Als der Festzug den Ort verließ, um von der Bundesstraße 65 durch die große Ehrenpforte auf den Festplatz einzubiegen, mögen es wohl tausend Menschen gewesen sein, die sich zu dem großen Sängertreit eingefunden hatten.

**Bad Essen, 1. Juli 1961.** Nicht allein am sommerlichen Wetter lag es, dass die letzte Sitzung des Gemeinderates am Donnerstagabend im Rathaus über weite Strecken so „trocken“ verlief, son-

dern vielmehr an der Tagesordnung, die mehrere Punkte vorsah, die ausgesprochen formellen Charakter hatten. Das herausragende Moment dieser Sitzung war die Debatte um den Schutzbereich für die Solequelle als der Lebensader des gesamten Kurbetriebes. Der Rat hielt es für dringend notwendig, ein hydrogeologisches Gutachten anfertigen zu lassen, das die Voraussetzung dafür ist, einen Antrag auf Anerkennung der Gemeinnützigkeit und auf Festsetzung eines Quellenschutzbereiches stellen zu können.

Weiterhin wurde im Verwaltungsausschussbericht des Bürgermeisters bekannt, dass von heute um 14 Uhr an der neue Minigolfplatz beim Solefreibad seiner Bestimmung übergeben wird. Nach der Eröffnung der Sitzung gab Bürgermeister Düffelmeier einen Rechenschaftsbericht des Verwaltungsausschusses, in dem über wichtige Angelegenheiten gesprochen wurde, die seit der letzten Sitzung anstanden. So ist zunächst einmal zu berichten, dass vom heutigen Tage an der Minigolfplatz neben dem Solefreibad seine Pforten öffnet. [...] Weiterhin gab der Bürgermeister bekannt, dass in der nächsten Woche auch die Brücke, die den Weg zwischen Solefreibad und neuem Minigolfplatz überspannen soll, montiert werden wird.

**Bad Essen, 4. Juli 1961.** Es klingt unglaublich, und doch stimmt es: Der 2. Juli hat alle bisherigen Besucherrekorde im Solefreibad gebrochen! An diesem ersten heißen Julisonntag suchten insgesamt rund 7200 Menschen das Bad auf, um wenigstens zeitweise einen Stehplatz im Wasser zu erhaschen! Dennoch, auch wer sich vom „kühlen Nass“ umspült sah, fand keine rechte Erfrischung, denn die Wassertemperatur betrug 25 Grad.

Nun, dieser absolute Besucherrekord seit Bestehen des Bades beweist die Beliebtheit dieser am Hang des Wiehengebirges herrlich gelegenen Solefreibadanlage. Menschen aus Bremen und Hannover, aus Bielefeld und Oldenburg und vor allem auch aus Osnabrück kommen immer und immer wieder nach Bad Essen. [...] Nicht zu beneiden waren das Personal an der Kasse und die Frauen in den Garderoben. Während den anderen immerhin die Möglichkeit eines Wasserstehtplatzes winkte, mussten



Wahrzeichen der Region: Die Wittlager Burg, einmal aus etwas anderem Blickwinkel fotografiert.

Repro: Wolfgang Hüge

sie in der Brutofenhitze ihren Dienst leisten und den Ansturm der Tausenden bewältigen. Bereits in den frühen Morgenstunden glich das Solefreibad einem „Mekka Erfrischungssuchender“. Schon um 11 Uhr war die erste Tagesspitze erreicht, wie überhaupt am Vormittag insgesamt 4100 Menschen das Bad besuchten. Nachmittags, und hier lag die Besucherspitze zwischen 14 und 15 Uhr, waren es rund 3100 Badelustige, sodass insgesamt an diesem 2. Juli etwa 7200 Männer und Frauen, Kinder und Jugendliche Bad Essens Solefreibadbesucher waren.

**Herringhausen, 7. Juli 1961.** Zwei Tote, ein lebensgefährlich Verletzter, das ist die erschütternde Bilanz eines schweren Verkehrsunfalles, der sich gestern auf der Bundesstraße 51/65 im sogenannten Ostercappeller Siek in der Gemarkung Herringhausen ereignete. Ein englischer Lastkraftwagen, mit drei Mann besetzt, der trotz entgegenkommenden Verkehrs einen Kölner Lastzug überholt hatte, wurde buchstäblich auseinandergerissen. Die Unfallstelle bot ein

Bild des Grauens, sie sah aus wie nach einem furchtbaren Bombenangriff. Längere Zeit war die Bundesstraße nach beiden Seiten blockiert, sodass sich eine mehrere Hundert Meter lange Autoschlange bildete. Der Zeiger der Uhr rückte auf 11.15 Uhr vor, als ein Kölner Lastzug das sogenannte Cappeller Siek auf der Bundesstraße 51/65 hinunterfuhr, jenes Teilstück der Straße, wo sich schon so manche schwere Unfälle ereignet haben. Obwohl hier vom reinen Fahrgefühl her schon Vorsicht geboten ist, wurde der Kölner plötzlich von einem britischen Eintonner-Militärlastkraftwagen überholt. Der Fahrer dieses Wagens muss plötzlich mit lähmendem Erschrecken festgestellt haben, dass ihm von Leckermühle her aus der lang gestreckten Kurve ein schweres Fahrzeug entgegenkam. Es war ein Tankzug aus Bremen. [...]

**Wehrendorf, 8. Juli 1961.** Einen Tag nach den zwei schweren Verkehrsunfällen im Kreise Wittlage ereignete sich ein weiterer schwerer Verkehrsunfall, durch den ein Menschenleben ausge-

löscht worden ist. [...] Eine Frau befuhr gestern gegen 12 Uhr von Bad Essen kommend die Kreisstraße vorbei an der Wehrendorfer Ziegelei. An der Einmündung in die Landstraße 85 geschah es. Die Frau muss zu spät einen Dortmunder Pkw-Kombi bemerkt haben, der von Mönkehöfen herunterkam. Auf der Mitte der Fahrbahn wurde [...] sie mit ihrem Moped vom Pkw erfasst und zu Boden geschleudert. An den schweren Schädelverletzungen verstarb sie an der Unfallstelle.

**Bohmte, 19. Juli 1961.** Die letzte Monatsversammlung des Luftsportvereins Wittlage in der Gastwirtschaft Bunselmeyer in Bohmte stand ganz unter dem Eindruck des 14-tägigen Segelfliegerlagers in Achmer, das in einem von Jochen Hörn gedrehten Farbfilm noch einmal von allen Beteiligten freudig miterlebt wurde, während der 1. Vorsitzende, Dreinhöfer, einen abschließenden Bericht über das Lager gab. Durch die neue Maschine sei es möglich gewesen, 13 Mitglieder, darunter zehn Jugendliche unter 21 Jahren, fliegen

und weiter ausbilden zu lassen. Da fast nur Anfänger in diesem Lehrgang waren, wurden keine Prüfungen geflogen. Durch den parallel laufenden Lehrgang der Osnabrücker Leistungsfieger haben die Wittlager gesehen, was eigentlich „Segelfliegen“ heißt. Dank der teilweise sehr günstigen Wetterlage konnten alle Teilnehmer mit Lehrgangsführer Mees einen Termikflug auf dem neuen Doppelsitzer zwischen einhalb und eineinhalb Stunden machen.

Dabei gelang es in einem Flug, eine Höhe von 1800 Metern zu erreichen. Während des Lehrgangs konnten mit der neuen Maschine 236 Starts mit einer Gesamtflugzeit von 32 Stunden gemacht werden. In der gleichen Zeit war die Ka I „Bohmte“ 17-mal in der Luft mit einer Zeit von dreieinhalb Stunden. Dabei konnte die bisher beste Flugzeit von 44 Minuten auf 89 Minuten verbessert werden. Für die jungen Mitglieder des Vereins hat die Zeit des Zeltlagers viele neue Eindrücke gebracht. [...]

**Bohmte, 22. Juli 1961.** Mittlerweile ist wohl be-

kannt geworden, dass der Wasser- und Bodenverband „Obere Hunte“ im Kreise Wittlage ein umfassendes Hunte-Regulierungsprogramm durchführt. Bereits im Frühjahr 1958 begann man an der Mühle in Hunteburg. Es geht bei dieser Maßnahme darum, die Seitengebiete zu entwässern und hochwasserfrei zu halten. Im vergangenen Monat nahm der Bauabschnitt 1961 in Bohmte dort, wo die Hunte im Begriff ist, die Bundesstraße Nr. 51 zu unterqueren, seinen Anfang. Mit zwei Baggern ist man damit beschäftigt, das Flussbett zu verbreitern und zu vertiefen. Gleichzeitig wird der Böschungsfuß mithilfe einer Packlage und eingerammten Faschinenpfählen befestigt. Die ausgebagerten Erdmassen, die zurzeit zu beiden Seiten des Flussbettes „Berge“ bilden, werden im gleichen Bauabschnitt seitlich einplaniert. ... Wieder geht ein Bauabschnitt seinem Ende entgegen. Etwa zehn Kilometer der Hunte sind bereits reguliert, aber noch werden einige Jahre ins Land gehen, ehe die Bagger an der Hunte in Wittlage auftauchen werden.



## Die Römerbrücke ist ein Relikt der Hunteburg

Rückblick auf die wechselhafte Geschichte des Bauwerks

whu **HUNTEBURG.** Zur Festigung der Landeshoheit des Bischofs und zum Schutz des Landes gegen Feinde bauten die Osnabrücker Bischöfe Landes- und Stiftsburgen. Im Osten des Stiftes wurde 1307 die Burg Wittlage, 1324 die Hunteburg und 1370 die Burg

Vörden erbaut. Schon 1323 begann man mit dem Bau der Hunteburg. Sie sollte das Bistum insbesondere gegen das zum Niederstift Münster gehörende Amt Vechta und gegen das Bistum Minden schützen. Außerdem wollte der Bischof durch ihren Bau

den Weg von Osnabrück über Dielingen in die Grafschaft Diepholz und weiter nach Bremen gegen etwaige Feindseligkeiten der Diepholzer Grafen sichern. Die Verteidigung der Burg übernahmen Burgmänner. Johann van Bück war von 1352

bis 1357 der erste Burgmann auf der Hunteburg.

Unter Bischof Dietrich von Hörne (1376 bis 1402) erlebte die Burg ihre Glanzzeit. Bischof Erich I. von Hoya (1437 bis 1442) lag seit seinem Amtsantritt mit dem Senior des Domkapitels in Streit.

Bald verbündete sich der Bischof mit seinem Bruder Johann, Graf von Hoya. Als im Jahre 1441 die Stadt den Senior aufnahm, schickte Graf Johann von Hoya der Stadt den Fehdebrief. Nachdem der Graf die Stadt durch Raubzüge geschädigt hatte, gewann er auch seinen Bruder, den Bischof von Osnabrück, und Albert, Bischof von Minden, und viele andere Adlige für die Fehde gegen die Stadt Osnabrück.

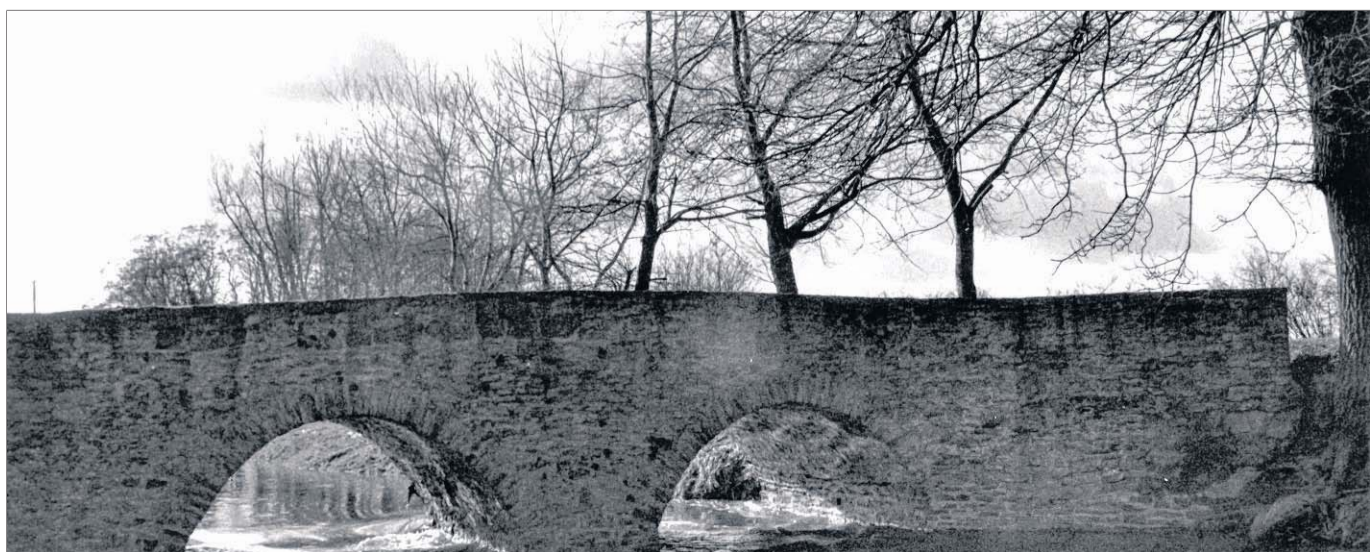
Unter jenen Adligen befand sich auch Hermann von der Streithorst zu Hunteburg. Die Osnabrücker jedoch eroberten die Stiftsburg Fürstenau und setzten den Grafen Johann von Hoya gefangen. Aber dessen Bruder Albert, Bischof von Minden, nahm die Hunteburg ein und schädigte von da aus Stadt und Land sehr. Doch die Osnabrücker gewannen nacheinander die Stiftsburg Vörden, Wittlage und Iburg zurück. Nun waren nur noch

Grönenberg und Hunteburg in Feindes Hand. Da ließ der Erzbischof von Köln auf Biten des Rates und des Domkapitels zu Osnabrück Bischof Erich durch die Baseler Kirchenversammlung von 1442 absetzen. Nun berief die Kirchenversammlung Heinrich, von Mors auf den Osnabrücker Bischofsstuhl. Zuerst eroberte er die Burg Grönenberg zurück, dann zog er vor die Hunteburg.

Am Fronleichnam 1442 wurde der Flecken Hunteburg eingenommen. Die Stiftsburg mit den tiefen, breiten Gräben, einem festen Plankenbollwerk und mit einem starken Turm und Haus schloss man von allen Seiten ein. Die tapfere Besatzung hielt der Belagerung und den Angriffen jedoch lange Zeit stand. Aber der Ersatz, den Bischof Albert von Minden versprochen hatte, blieb aus. Der Lebensmittelvorrat auf der Burg schrumpfte, und die hereinbrechende Winterkäl-

te erschwerte den Widerstand. Dann, in einer regnerischen und stürmischen Januarnacht, verließ die Besatzung heimlich die Burg und entkam unbemerkt. Nach sechsmonatiger Belagerung fiel endlich die letzte Stiftsburg wieder in die Hände der Osnabrücker.

Unter dem später anbrechenden 40-jährigen Krieg zwischen Spanien und den Niederlanden und dem 1618 beginnenden 30-jährigen Krieg mit seinen Plünderungen und Brandschatzungen litt Hunteburg sehr. Auf einem Landtag zu Osnabrück im selben Jahr, 1618, beschlossen die Landstände, die verfallene und durch einen Sturm dachlos gewordene Hunteburg ganz niederzulegen. Von der früheren Burg ist bis in unsere Tage nur eine steinerne Brücke aus dem Jahr 1424 erhalten. Sie überspannt die Reste des früheren Burggrabens, der in die „Alte Hunte“ mündet.



Die Römerbrücke ist ein Überrest der ehemaligen Hunteburg.

Repro: Wolfgang Hüge